französische Armee daran aufspiessen. Das schien mir noch über die Symbolik von Richard Strauss zu gehen.

Im ganzen genommen hat das Kinderkonzert gezeigt, welch überraschende Erfolge in den öffentlichen Schulen mit dem Gesangunterrichte während der letzten 10 Jahre erzielt worden sind. Seit Frank Damrosch auf dem Lehrertage in Buffalo im Jahre 1896 durch einen Vortrag über Zweck und Ziele des Gesangsunterrichtes den Anstoss gegeben, hat man sich mit aller Macht der Pflege des bis dahin ziemlich verwahrlosten Unterrichtsgegenstandes hingegeben. Durch tägliche Treffübungen von der untersten Klasse an hat man es erreicht, dass die Kinder der obersten Grammarklasse imstande sind, eine einfache dreistimmige Komposition vom Blatte zu singen. Die Massenchöre, sowie die schwierigen Chöre der einzelnen Schulen waren Leistungen, wie sie noch vor 10 Jahren eine Unmöglichkeit gewesen wären. Während früher die Kinder einer Schule bei Anschaffung eines Pianos die Kaufsumme zusammenbetteln mussten, werden jetzt die nötigen Instrumente vom Schulrate angeschafft. Das lehrt wieder, wie ernst man es jetzt mit dem Gesangunterrichte nimmt. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kann man auf diesem Gebiete auf ungeahnte Erfolge gefasst sein.

H. G.

II. Umschau.

Vom Lehrerseminar. Nach zwölftägiger Ruhepause wurde die Arbeit des Seminars am 3. d. M. wiederum aufgenommen, und zwar begann damit das zweite Tertial des Schuljahres. Vor den Weihnachtsferien hatten die Zöglinge ihre Zeugnisse über die in den ersten Monaten geleistete Arbeit erhalten.

Am letzten Schultage des alten Jahres veranstaltete am Nachmittage die Akademie eine Weihnachtsfeier, die, im echt deutschen Sinne gehalten, die Anwesenden, die die geräumige Turnhalle bis zum letzten Platze füllten, in die rechte Weihnachtsstimmung versetzte.

Während der Weihnachtswoche gab das hiesige deutsche Pabsttheater zum Besten des Frauenvereins der Akademie, dem die Fürsorge für den Kindergarten obliegt, zwei Vorstellungen (nachmittags und abends) der Görnerschen Bearbeitung vom Aschenbrödel. Die freudig erregte Kinderschar, und ihr Jubel, der bei den Vorgängen auf der Bühne von Akt zu Akt stieg, waren an und für sich schon geeignet, das Herz eines jeden Kinderfreundes zu erfreuen. Dabei war die Aufführung eine vorzügliche. Die Schauspieler boten in ihren Rollen ihr Bestes; und wohl selten war ein solch inniger Kontakt zwischen den Darstellern und dem Publikum vorhanden. Die Ausstattung und Inszenierung waren glänzend. Es wäre zu wünschen, dass unsern Kindern öfters derartige Vorstellungen gegeben würden. Was vermöchte wohl mehr auf das Gemüt und die Phantasie des Kindes zu wirken als unsere deutschen Märchen!

Herr Albert O. Trostel jr. hat der Deutsch-Englischen Akademie 500 Dollars zur Verfügung gestellt zum Ankaufe einer Röntgen Einrichtung, eines Apparates für drahtlose Telegraphie, und einer Anzahl von Geisslerschen und Crookesschen Röhren zur Veranschaulichung der Eigenschaften der strahlenden Materie. Die betreffenden Apparate werden von der weltberühmten Firma für Präzisionsinstrumente, Max Kohl in Chemnitz i. S., geliefert.

Ein zweites wertvolles Geschenk hat die Akademie von Herrn Wilhelm Uihlein erhalten. Er hat zu der von ihm neuerdings begründeten naturwissenschaftlichen Sammlung eine ganze Reihe einheimischer und ausländischer Vögel hinzugefügt. Unter den neuangekauften Gegenständen befinden sich ein Adlerskelett und ein Taubenskelett, ein Straussenei und ein Kolibriei, und endlich zwei von den in Deutschland kunstvoll hergestellten Präparaten, die auf der St. Louiser Weltausstellung die Aufmerksamkeit von Laien und Fachmännern erregten, nämlich das Blutgefässsystem und das Nervensystem eines Huhnes.

Den beiden Gebern gebührt der aufrichtige Dank aller Freunde der Anstalt.

John McDonald, der Schriftleiter und Eigentümer des „Western School Journal", schreibt in der Dezember-Nummer seines Blattes wörtlich: „Jeder Schüler und jede Schülerin, welche die Gelegenheit hat, sollte Spanisch, Französisch und Deutsch lernen. Besonders ist Spanisch, seitdem so viele

Territorien, in denen diese Sprache gesprochen wird, unter die Regierung der Vereinigten Staten gefallen sind, beinahe eine Notwendigkeit geworden. In wie vielen Hochschulen (high schools) wird Spanisch gelehrt?"

Und "The Nation" berichtet: „Eine grosse Masse von Erforschung und Ausbeute müsste in Südamerika getan werden, ehe unser Handel dort die Höhe von 350 Millionen Dollars zu erreichen hoffen könnte, welche Summe das Geschäft darstellt, das Deutschland und die Vereinigten Staaten in diesem Jahre (1906) mit einander gemacht haben."

Wir haben die obigen beiden Zeitungsmitteilungen aus leicht verständlichen Gründen und zu bekannten Zwekken absichtlich gegenübergestellt.

L. R. Klemm, der bekannte tüchtige deutschamerikanische Pädagoge in der Bundesabteilung für Erziehungsangelegenheiten in Washington, aus dessen fleissiger Feder wir in den „Monatsheften" schon manche wertvolle Notiz veröffentlicht haben, schreibt über „Lehrerkrankheiten":

‚Der heisere Hals der Perdiger und der Lehrer ist sprichwörtlich geworden. Neuere statistische Nachforschungen in Deutschland und England haben die Tatsachen ergeben, dass vieles und lautes Sprechen die Sprachwerkzeuge beträchtlich und oft ernstlich angreift. In Leipzig wurde festgestellt, dass achtundzwanzig aus je hundert Lehrern an unangenehmen, wenn nicht ernstlichen, krankhaften Zuständen der Sprach- und Atmungsorgane litten. In England war das Ergebnis fast noch ungünstiger, nämlich 45 Prozent, wie medizinische Zeitschriften berichten. Besonders in grossen Städten wird der angegriffene Hals des Kanzelredners und des Lehrers häufig angetroffen. Seltsamerweise findet man den kleinsten Prozentsatz in der Stadt Paris; aber jeder, der die Unterrichtsweise des französischen Lehrers kennt, wird den Grund verstehen. Dort sprechen die Lehrer verhältnismässig wenig, die ganze Klasse oder eine Abteilung einer Klasse antwortet und sagt her. Es bereitet viel Vergnügen, wenn man einer Klasse einer Pariser Schule zuhört, wie sie ein an die Tafel geschriebenes Rechenexempel löst: Der Chor beginnt zusammen, bald fallen die Schwächeren ab, und einer oder zwei Schüler, natürlich die begabtesten, gehen siegreich aus dem Kampfe hervor, während 'die anderen „der Sturm entblättert hat".

Der Schulrat der Stadt Seattle im Staate Washington hatte alle Alpha-Omega-Verbindungen unter den Schülern verboten und diese aller Vorrechte beraubt, ausgenommen des einzigen Rechtes, die Schule regelmässig zu besuchen und recht fleissig und ordentlich zu sein. Was machte da ein Schüler? Er — verklagte den Schulrat, weil alle Mitglieder seiner Gamma-Eta-Kappa-Brüderschaft schulpflichtigen Alters und deshalb zu allen Privilegien, welche die Schule böte, berechtigt wären. Er behauptete ferner, dass sein Verein vollständig einwandsfrei wäre, weil die Versammlungen in den Wohnungen der Eltern der Mitglieder und mit Zustimmung der Eltern stattfänden, und weil die Vereinsgesetze der Gamma-Eta-Kappa die gesetzliche Erlaubnis nicht überschritten.

Der Fall ging bis zum obersten Gerichtshof des Staates, der den klagenden Jungen schliesslich mit der folgenden Begründung abgewiesen hat:

„Das Zeugnis dieses Anklägers zusammen mit dem des Präsidenten des Schulrates und anderer Schulautoritäten stellt in überwältigender Weise die Tatsache fest, dass solche Brüderschaften einen merklichen Einfluss auf die Schule ausüben, da sie auf die gute Ordnung, die Zucht und den Fleiss zerstörend eingreifen. Da dies der Fall ist, so ist es Pflicht und Recht des Schulrats, durch die Annahme von Regeln solche vernünftigen und geeigneten Schritte zu ergreifen, welche die Beseitigung dieser Ergebnisse ergeben."

Lehrer und Schulbehörden sollten sich die obige obergerichtliche Entscheidung zuschicken lassen.

Lehrermangel in den Vereinigten Staaten ist eine neue, höchst auffällige Erscheinung. Die in New York herausgegebene „Sun" berichtet darüber: „Das Angebot von Lehrern verringert sich. Von den Normalschulen kommen nicht genug, um alle Schulen zu versehen, und in der Stadt New York ist das Angebot von Orten ausserhalb der Grossstadt von einem Viertel auf ein Zehntel herabgesunken. Die Lehrergehälter sind in New York besser als in anderen Städten, aber die Stellungen in dieser Stadt sind nicht gesucht, weil der Lebensunterhalt dort sehr teuer ist und die zugezogene Lehrerin der Annehmlichkeiten des häuslichen Lebens dort entbehrt. Zeit und

Geldausgaben zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf sind gross und nehmen von Jahr zu Jahr zu, und die Zunahme an Arbeitsvergütung, um die ausgegebenen Summen später zurückzuerhalten, steht in gar keinem Verhältnis hierzu. Die auf diese Weise hervorgerufenen Verhältnisse sind für New York von der ernstesten Art. Die meisten unserer Bürger erhalten den ganzen Schulunterricht, den sie haben müssen, in den unteren Klassen der Volksschule, und das ist gerade da, wo der Nachfrage nach tüchtigen Lehrern eine ernste Verkümmerung droht. Dass man die Anforderungen, die jetzt an den Lehrer der Volksschule gestellt werden, niedriger machte, ist so wenig wahrscheinlich wie es wünschenswert ist. Die einzig mögliche Lösung der Schwierigkeit scheint zu sein, dass man solche Gehälter anbietet, die einer grösseren Anzahl von Männern und Frauen den Unterricht in den genannten Schulen begehrlicher macht."

Die neue Erscheinung des Lehrermangels, wie sie von dem einflussreichen New Yorker Blatt dargestellt wird, dehnt sich langsam von den grösseren Städten auf das Land aus, und die „Sun" hat auch die Ursache der Erscheinung, das Missverhältnis zwischen der Kostenhöhe der Vorbereitung auf den Lehrerberuf und die spätere Gehaltstiefe im allgemeinen richtig gekennzeichnet. Aber ein höheres Gehalt ohne eine entsprechende Zunahme der Achtung und des Ansehens für den Lehrer in Staat und Familie dürfte namentlich dem Manne den Lehrerberuf kaum begehrlicher erscheinen lassen als bisher. Und von der Erkennung bis zur Abstellung eines Übelstandes ist bekanntlich hierzulande erst recht ein weiter Weg. Merkwürdig bleibt es immerhin, dass man bereits in Laienkreisen auf den drohenden Lehrermangel hinweist.

Zu unserer letzmonatlichen Mitteilung über die Einweihung des deutschen Theaters in Philadelphia sei heute noch hinzugefügt, dass die Bausumme aufgebracht worden ist durch Anteilscheine zu 10 Dollars das Stück, die sich sämtlich in deutschen Händen aller Vermögensschichten befinden, und an das Theater ist ein grosses Hotel angebaut. Aber es trägt den Namen Schillerhotel; am Todestage Schillers 1905 ist der erste Spatenstich zu dem ganzen Gebäude getan worden, und am 15. September vor. J. hat man es eingeweiht.

Erst jetzt hat Schulsuperintendent Cooley von Chicago entdeckt, dass das gegenwärtige System der Überfüllung der Schulzimmer „Leben und Kräfte der Kinder vergeude". Durch Zahlen versucht er in seinem letzten Jahresberichte nachzuweisen, dass aus Mangel an persönlicher Aufmerksamkeit, welche die Lehrerin dem Kinde widmen sollte, alljährlich Tausende von Kindern aus der Schule getrieben oder gezwungen werden, die Arbeit eines ganzen Schuljahres zu wiederholen. Er sagt, dass es unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Lehrer nicht möglich sei, den persönlichen Eigentümlichkeiten der Schüler besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und dass dieser beklagenswerte Zustand viele Kinder aus den Schulen in die Fabriken und Werkstätten treibe.

Wie gross sind die Vereinigten Staaten? Das engere Gebiet der Ver. Staaten umfasst 3,026,789 Geviertmeilen, Alaska 590,664, Guam 210, die Panama Kanalzone 474, Hawai 6449, die Philippinen-Inseln 115,026, Porto Rico 3435, die Tutuila-Inseln von Samoa 77, zusammen also 3,743,124 Geviertmeilen. Das soll 1118 Geviertmeilen mehr sein als früher, die soeben erst bei der Durchsicht und dem Vergleich von Karten und Berichten der verschiedenen geographischen Abteilungen unserer Bundesregierung „gefunden" wurden.

Die Wirkung des Erdbebens an der Küste des Stillen Ozeans auf die beiden Universitäten Kaliforniens beschreibt ein geborener Kalifornier folgendermassen: „Die Gebäude der Leland Stanford Universität haben bis zur Höhe von $3,000,000 gelitten, aber die angelegten Kapitalien wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die angelegten Kapitalien der Universität von Kalifornien wurden bis zur Höhe von $3,000,000 in Mitleidenschaft gezogen, aber die Gebäude haben nicht gelitten."

Der Schulrat der Stadt Philadelphia hat die Einführung des Turnunterrichts beschlossen und William A. Stecher, den seitherigen Leiter des Turnunterrichts an den Volksschulen von Indianapolis, mit einem Gehalte von $2500 zum Direktor des neuen Un-

terrichtszweiges gewählt. Es sollen so viele Turnlehrer als notwendig mit einem Gehalte von je $1000 angestellt werden.

Das Ergebnis der letzten Aufnahmeprüfungen für die englischen Seminare zeigt, dass 82.3 v. H. aller Kandidaten junge Mädchen sind. Das Lehramt wird also von den Männern mehr und mehr gemieden. Gründe: Gehälter und Pensionen mehr als bescheiden und fortgesetzte Beaufsichtigungen und Scherereien durch die Schulinspektoren und Lokalbehörden.

Die Einführung der Unentgeltlichkeit der Lern- und Schreibmittel beantragen die Grütli- und Arbeitervereine des Kantons Glarus. Romanshorn hat sie beschlossen.

Für die Fortschritte des Deutschtums in Südamerika spricht die Abhaltung eines deutschen Lehrertages in Buenos Aires, zu dem fünfzig deutsche Lehrer erschienen waren. Nach einer von Dr. W. Ruge, Direktor der Germaniaschule in Buenos Aires, aufgestellten Statistik gibt es in Argentinien 58 deutsche Schulen mit 3207 Schülern; diese Schulen verteilen sich auf die Provinzen Santa Fé, Entre Rios, Cordoba und Buenos Aires. Uruguay hat 2 deutsche Schulen. An den 64 Schulen der La Plata Staaten unterrichten 108 Lehrer und 56 Lehrerinnen.

Eine begrüssenswerte Neuerung hat die städtische Schulverwaltung in Augsburg eingeführt. Sie gibt an die Eltern der in die Volksschulen aufzunehmenden Kinder Fragebogen, um Auskunft über etwaige von den Kindern überstandene Krankheiten, Unfälle und sonstige geistige und körperliche Gebrechen zu erlangen. (Individualitätsbilder.) Diese Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, sollen im erzieherischen Interesse dem Lehrer die Möglichkeit gewähren, auf die etwaigen Fehler und Schäden der Kinder in der Schule gebührend Rücksicht zu nehmen und ungerechte Anforderungen und Bestrafungen hintanhalten zu können.

Das englische Unterhaus hatte ein Unterrichtsgesetz angenommen, das u. a. den Religionsunterricht in der Schule verbot und denselben dem privaten Bedürfnis überliess. Am 29. Oktober kam das Gesetz im Oberhaus zur Beratung. Da in demselben das konservative Element überwiegt, so hat es gegen den Widerspruch der Regierung zu Art. 1 des Gesetzes einen Zusatzantrag angenommen, nach welchem in allen öffentlichen Elementarschulen obligatorischer täglicher Religionsunterricht stattfinden soll. Da für die Regierung das Gesetz in dieser Form unannehmbar ist, so hat sie die Vorlage vorläufig ganz zurückgezogen.

III. Vermischtes.

Aus Schülerheften. Heute will ich endlich zu Tinte und Feder greifen, um dir zu schreiben. — Auf seinen Kriegszügen hatte der Kaiser manchmal kaum Wasser und Brot, so dass er oft verhungerte. — Ich ging oft mit meinem Freunde an den Bahnhof, welcher auch mitreisen wollte.

Bei einer Revision in einer elsässischen Schule fragt der Revisor nach ausführlicher Behandlung eines Lesestücks ein naturwüchsiges Mädchen, warum denn eigentlich dieses Lesestück in dem Lesebuch stände. Antwort: „Damit die Blätter voll werden!" Schallender Heiterkeitsausbruch bei sämtlichen Revisionsteilnehmern, inmitten dessen man irgend einen „erwachsenen" Mund ganz leise glaubte vor sich hin zitieren zu hören: „Was kein Verstand der Verständigen sieht" u. s. w.

In einer Schule ist Prüfung. Bei der Besprechung Amerikas wird auch der Entdecker dieses Erdteils genannt. Die Lehrerin fragt: „Wer war Columbus?" Sofort meldete sich eines der Mädchen und erwidert freudig: „Columbus war ein Vogel." Nachdem das allgemeine Gelächter sich gelegt, erklärt das Mädchen verschämt: „Ich habe im Lesebuch meiner älteren Schwester eine Überschrift gelesen, die heisst: „Das Ei des Columbus".

Im Zeichen des Rades. Vater: „Nun, mein Sohn, was habt ihr gehabt heut' in der Schul'?" — Sohn: Physik — Konische Räder." — Vater: „Cohnsche Räder? — Gott Abrahams, — schon wieder e naie Firma!"